

5. Tanzpädagogischer Forschungstag am 30. November 2018 an der Universität Bielefeld

Die Gesellschaft für Tanzforschung, der Bundesverband Tanz in Schulen und die Universität Bielefeld, Abteilung Sportwissenschaft, luden am 30. November 2018 zum 5. Tanzpädagogischen Forschungstag ein. Der aus dem letzten Forschungstag weitergeführte Titel *Tanzpädagogische Forschung – Themen, Methoden, Ergebnisse, Visionen* sowie das vielfältige Programm aus sechs Vorträgen, einem Workshop, einem Promotionskolloquium, sechs Posterpräsentationen und einer Diskussion über Qualitätskriterien einer professionellen tanzpädagogischen Ausbildung waren für ca. 80 Teilnehmer*innen Anlass, zum Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld zu kommen.



Nach einer kurzen Begrüßung durch Dr. Uta Czynnick-Leber (Bielefeld) stellten Marianne Bäcker (Bochum) die Gesellschaft für Tanzforschung und Prof. Dr. Nana Eger (Merseburg) den Bundesverband Tanz in Schulen vor.



Direkt im Anschluss moderierte Marianne Bäcker den ersten Block an. Den Eröffnungsvortrag hielten Lea Spahn (Marburg), Miriam Leysner (Köln) und Helena Rudi (Mainz). Sie stellten das Forschungsprojekt „*KuBi Tanz*“ – *Kulturelle Bildungsforschung im Tanz* vor, das gemeinsam von Forschenden der Universitäten Münster, Mainz und Marburg sowie der Hochschule für Musik und Tanz Köln durchgeführt wird. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte interdisziplinäre Projekt setzt es sich zum Ziel, durch eine bildungstheoretisch fokussierte Systematisierung tänzerischer Vermittlungspraxen Bildungsdimensionen von Tanz in formalen und non-formalen Settings zu erfassen. Die Referentinnen skizzierten die einzelnen Phasen des Projektes, insbesondere die Entwicklung der qualitativen und quantitativen Erhebungsinstrumentarien an den einzelnen Standorten.



Direkt im Anschluss an diesen Vortrag stellte Dr. Sabine Hafner (Heidelberg) ihr Habilitationsvorhaben *Bildung zur kulturellen Teilhabe an Bewegungskunst durch Tanzunterricht an Schulen?! Empirische Studien zur produktiven und rezeptiven (Tanz-)Kunst-Teilhabe von (angehenden) Sportlehrkräften und zur strukturellen Entwicklung von Tanzunterricht an Schulen* vor. Frau Dr. Hafner möchte mit ihrem umfangreichen Vorhaben einen möglichen Zusammenhang zwischen den biographischen Erfahrungen von Sportlehrkräften, die beispielsweise zu Rollenidentitätskonflikten beim Unterrichten von Tanz führen können, und dem (geringen) Stellenwert von Tanz im Sportunterricht prüfen. Bislang ist sie durch eine Fragebogenerhebung der künstlerischen Teilhabe von Sportstudierenden nachgegangen, den Strukturen von Tanz im Sportunterricht nähert sie sich dokumentenanalytisch.



Den Abschluss des ersten Blocks bildete Julia Wilkes (Frankfurt) Vortrag *Tanz im Blick! – Fokussierungsmomente in tänzerischen Gestaltungen von Grundschulkindern*. Frau Wilke setzt es sich mit ihrem Dissertationsvorhaben zum Ziel, musikbezogene Bewegungsaufgaben für Grundschulkindern zu entwickeln, die sie im Rahmen einer Interventionsstudie zuvor erarbeitet, erprobt, videographisch dokumentiert und mittels einer Bewegungsanalyse auswertet.

Nach einer Kaffeepause wurde der zweite Block von Prof. Dr. Nana Eger eröffnet und moderiert. Drei Doktorandinnen referierten über ihre Dissertationsvorhaben. Mia Sofia Bilitza (Dortmund) stellte zu Beginn ihres Vortrags *Die Respekttheorie und deren Relevanz für das Untersuchungsfeld „Inklusiver Tanz“* die These auf, dass Tanz ein ideales Medium im Feld der Politik sei, um Lösungsansätze für Problematik-

ken des gemeinsamen Miteinanders zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ergibt sich weiterführend die Frage, welche Rolle Respekt (und damit auch die Respektforschung) in der kulturellen Bildung bislang spielt. Im Rahmen des Vorhabens sollen mögliche Transferwirkungen von spezifischen Maßnahmen im zeitgenössischen Tanz für die Entwicklung von Respekt untersucht werden.



Julia Wernicke (Hamburg) fragte in ihrem Vortrag *Perspektivwechsel: Entwicklungspotentiale für Studierende im inklusiven Seminar „Theater mit Musik“* danach, inwieweit sich Studierende künstlerisch, pädagogisch und persönlich durch ein gemeinsames Seminar mit geistig behinderten Menschen weiterentwickeln können. Dieser Frage geht sie durch eine videographische Begleitung der Seminarsitzungen sowie Interviews mit den Studierenden am Ende des Semesters nach.

Caroline Konzen Castro (Dresden) wiederum beschäftigt sich unter dem Titel *Tanz ist eine Sache der Intuition – Paluccas pädagogische Methode* mit der Tanzvermittlungsmethode Gret Paluccas. Dieser nähert sie sich durch die Analyse von Äußerungen Paluccas selbst, ihrer Schüler*innen sowie weiterer Dokumente.

Während des gemeinsamen Mittagessens in der Cafeteria des ZiF fand ein reger fachlicher und persönlicher Austausch statt.

In dem Workshop von Nina Patricia Hänel (Köln/Berlin) und Ronja Nadler (Köln/Düren) unter dem Thema *Partizipation, Feedback, Vielperspektivität, Interrelationalität – 4 Konzepte, Raum in tanzvermittelnden Kontexten situativ und spontan zu begreifen* konnten wir Teilnehmenden das Foyer des ZiF praktisch erfahren und wur-

den angeleitet, Bewegungen von ihrer Ereignishaftigkeit aus zu betrachten. Durch eine interaktive Auseinandersetzung aller Anwesenden entstand der Raum als ein hochkomplexes, diverses und interrelationales Aktionsfeld. Zum Ende des Workshops demonstrierten die beiden Referentinnen anhand eines Videos die gelungene Transformation schulräumlicher Dimensionen durch unterschiedliche tanzkünstlerische Werkzeuge mit Schüler*innen.



Parallel zu einer Kaffeepause fanden die Posterpräsentationen statt. Sechs Referent*innen hielten jeweils drei Kurzvorträge, sodass anschließend noch genug Zeit für Nachfragen blieb. Dr. Claudia Fleischle-Braun (Stuttgart) moderierte die sehr abwechslungsreichen Konzepte, Projekte und außerschulischen empirischen Studien. Stefanie Bangoura (Hamburg) stellte unter dem Titel *Der wertfreie Raum in der tanzpädagogischen Praxis* ihr Ausbildungskonzept mit der Bangoura-Methode vor, das traditionelle westafrikanische Musiktraditionen und Rituale mit zeitgenössischem Wissen aus der Gestalttherapie verbindet.

Durch die *Methode HKIT – Heilende Kräfte im Tanz* ergänzt Ivonne Middelborg (Rostock) bisherige Tanzvermittlungsförmn im Laientanzbereich, beispielsweise durch die Arbeit mit freien Bewegungsimpulsen.

In ihrem Beitrag *Tanz & Museum* zeigte Katharina Stoye (Karlsruhe) auf, wie sich im Kontext von sammlungs- und ausstellungsbezogenen Inhalten Tanz, Tanzimprovisation und Tanzgeschichte als kulturelles Angebot in unterschiedlichen tanz- und museumspädagogischen Angebotsformaten realisieren lässt.



Unter dem Titel *Körperwerkstatt – Entdecke tänzerisch deinen Körper!* stellte Yvonne Franke (Köln) ein fächerübergreifendes Projekt für den Bereich Tanz in Schulen vor, in dem Schülerinnen und Schüler das erlernte Wissen über ihren Körper (aus dem Biologieunterricht) durch ihren Körper (im Sportunterricht) in Bewegung umsetzen können.



Darüber hinaus wurden zwei empirische Studien über lateinamerikanische Paartänze mit Teilnehmenden des Hochschulsports vorgestellt. Unter dem Titel *Faszination Gesellschaftstanz – Eine empirische Studie über die Sinnperspektiven im lateinamerikanischen Paartanz in Deutschland* erforschen Dr. Marcus Wegener (Bielefeld) und

Michael Braksiek (Bielefeld) anhand einer Fragebogenuntersuchung die Motive für eine Teilnahme an lateinamerikanischen Tänzen, die sie an die Sinnorientierungen von Kurz und Seel anlehnen.

Rebecca Schmidt (Bielefeld) hat *Leibliche Empfindungen beim Paartanz* qualitativ empirisch untersucht. Sie reflektiert eine spürende Verständigung innerhalb eines Paares vor dem Hintergrund leiblich affektiver Empfindungen nach Robert Gugutzer.

Zeitlich parallel zum Workshop und den Posterpräsentationen fand das Promotionskolloquium statt. Da Prof. Dr. Antje Klinge für die Betreuung krankheitsbedingt leider ausfiel, sprangen neben Prof. Dr. Nana Eger noch Dr. Claudia Fleischle-Braun und Dr. Marcus Wegener ein und konnten Caroline Konzen Castro und Julia Wernicke bei ihren Promotionsvorhaben beraten.

Der Vortrag *Zwischen Kunst und Bildung – Theorie, Vermittlung und Forschung in der zeitgenössischen Tanz-, Theater- und Performancekunst* von Prof. Dr. Kristin Westphal musste krankheitsbedingt leider ausfallen. Dr. Mechthild Schütte stellte stellvertretend Frau Westphals neues Buch *ZWISCHEN Kunst und Bildung: Theorie, Vermittlung, Forschung in zeitgenössischer Theater-, Tanz- und Performancekunst* vor.

Im letzten Beitrag des Tages regten Dr. Claudia Fleischle-Braun und Martina Kessel (Berlin) durch das Positionspapier *Qualität sichern – Transparenz schaffen – Qualifizierung stärken – Bewegung im Feld der tanzpädagogischen Aus- und Weiterbildung?* zu einer Diskussion an, die als Fachaustausch der Akteur*innen und der Verantwortlichen der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen aktiv weitergeführt werden soll. Das Positionspapier wurde allen Teilnehmenden der Tagung bereits im Vorfeld zugeschickt und ist ab sofort abrufbar unter

https://bv-tanzschulen.de/.../wp.../ArbeitspapierLeitbildTanzpädagogik_GTF-BV.pdf



Zu einem intensiven, anregenden und kurzweiligen Forschungstag haben die Referent*innen, Organisatorinnen, das hoch professionelle Team des ZiF, die finanzielle „Spritze“ der Bielefeld School of Education (BiSEd), Helferinnen und Teilnehmende gleichermaßen beigetragen.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

Dr. Uta Czynnick-Leber

